

Zu diesem Heft

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **85 (1991)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesem Heft

Zum «Betttag 1991» habe ich ein Broschürchen erhalten, das den Titel trägt «Nationale Besinnung». Da als Herausgeberin die «Ökumenische Kommission 91 der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in der Schweiz» zeichnet, hätte ich eigentlich weniger eine «nationale» als vielmehr eine «christliche» Besinnung erwartet. Die Unterscheidung geht über das bloss Sprachliche hinaus, betrifft offenkundig Inhaltliches. Am «Dank-, Buss- und Betttag» sollte ich zum Beispiel folgendermassen «DANK» sagen: «Uns Schweizern geht es gut. Vieles haben wir erreicht: Wenn ich durch das soziale Netz falle, ist letztlich meine Gemeinde für mich zuständig. Ich weiss immer, wo ich hingehöre. – Ich muss nicht an mir und meinen Fähigkeiten zweifeln, denn eine Arbeit finde ich immer. (Die Arbeitslosenquote in der Schweiz ist sehr niedrig.) – Wenn eine Fiche über mich angelegt wird, kann ich mich beschweren. Meine Bürgerrechte sind gewährleistet.» Usw. Es mag ja sein, dass die etablierten Grosskirchen sich den Jubiläumsfeierlichkeiten zu den vermeintlichen 700 Jahren Schweiz nicht ganz entziehen konnten. Aber musste die Teilnahme gleich – wie hier – zum unredlichen Selbstlob verkommen? Dass es auch anders gegangen wäre und vereinzelt wohl tatsächlich ging, zeigt die einleitende «Jubiläumspredigt», die **Walter Bochler**, katholischer Pfarrer in Birsfelden, vor einem (zu) recht betroffenen Publikum gehalten hat. Dass in diesem Text «Schweizer» auch «Schweizerin» und «Christ» auch «Christin» einschliessen, wollen wir für einmal gelten lassen.

Die nächsten Texte sage ich mit einiger Hemmung an. Dass sie überhaupt erscheinen, haben Vorstand und Redaktionskommission der Neuen Wege zu verantworten. Es geht um die Kurzreferate, die an der Vernissage zu meinen «Zeichen der Zeit» vorgetragen wurden. **Manfred Züfle** und **Hansjörg Braunschweig** bestätigen einmal mehr die Maxime, dass gute Interpreten einen Text besser verstehen, als der Autor selbst ihn verstanden hat. So darf ich sie denn veröffentlichen, die vielen, viel zu guten Worte, mit denen meine Gehversuche in zeitkritischer Spurensicherung am Abend des 2. Oktober bedacht wurden. Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch allen Leserinnen und Lesern danken, die das Buch gekauft haben. Die Reaktionen geben mir Mut weiterzumachen. Sie enthalten auch eine Antwort auf die Frage Manfred Züfles: «Wie kommt einer dazu, woher nimmt er die Kraft, sich über ein Jahrzehnt mit Zeichen gegen die Zeit zu stemmen?» Meine eigenen Überlegungen am Vernissageabend habe ich kurz darauf für ein Referat an der Jahresversammlung der Genossenschaft EXODUS überarbeitet und möchte sie hier in dieser zweiten Fassung in gekürzter Form veröffentlichen.

Dass im zu Ende gehenden Jahrgang die Rubrik «Neue Wege vor 50 Jahren» bislang fehlte, erfährt eine Begründung unter eben diesem Titel: Im Mai 1941 hat Ragaz das Erscheinen der Zeitschrift vorübergehend eingestellt, um sich nicht der Vorzensur beugen zu müssen. Einzelne Texte erschienen aber dennoch in Briefform – aus dem «Untergrund» einer totalitär gewordenen Schweiz.

«Schweizerisches» von heute begegnet uns im Dossier «Kein Armee-Einsatz gegen Flüchtlinge», das wir Pfarrer **Jacob Schädelin** verdanken, der auch die Pressekonferenz einberufen hat, an der diese Voten des Widerstandes gegen eine inhumane Asylpolitik gehalten wurden. «Schweizerisches» behandeln ebenfalls die «Zeichen der Zeit» am Ende dieses «Wahl- und Jubeljahres». **Hans Steigers** «Gelesen» entnimmt Weihnachtskatalogen einen realsatirischen Anschauungsunterricht in «freier Marktwirtschaft». Damit kontrastiert **Frei Bettos** Perspektive von der südlichen Kehrseite der kapitalistischen Medaille. Wir lassen unserem Freund das Schlusswort zu diesem Jahrgang. Es begleite Sie, liebe Leserin, lieber Leser, durch die Festtage und ins neue Jahr.

Willy Spieler
